opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Montag, den 7. April 1930. Nr. 96.

Die Deutschen in der Sowjetunion.

Die Angaben über die Zahl der Sowjetstaatsangehörigen deutscher Nationalität schwanken zwischen 1 Million und 1,5 Millionen. Am zuverlässigsten dürften die Daten über die augenblicklich in der Sowjetunion lebenden Deutschen auf Grund des Zahlenmaterials der allgemeinen Volkszählung von 1926 sein, wonach sich die Gesamtzahl der deutschen Kolonisten auf rund 1,240.000 beläuft. Zu bemerken ist, daß vor. dieser Gesamtzahl nach der amtlichen Statistik 1,200.000 das Deutsche als ihre Muttersprache angegeben haben, also nur ein kleiner Rest ursprünglich Deutscher im Laufe der Jahrhunderte größtenteils infolge von Mischehen, seine Muttersprache aufgegeben hat.

Von der meist bäuerlichen Bevölkerung deutscher Kolonisten lebt etwa ein Drittel, nämlich 380 000, das sind 36,6 Prozent, im räumlich größten deutschen Kolonisationsgebiet der Sowjetunion, in der autonomen Deutschen Wolgarepublik.

Hoch ist auch die Zahl der deutschen Kolonisten in der Ukraine, wo rund 205 000 sich auf die Steppengebiete und etwa 82 000 auf die übrigen Gebiete der Ukraine verteilen.

Auf Großrußland (Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik) verteilt, leben in der Krim 43 600 deutsche Kolonisten, im Gouvernement Ssaratow 41.200, in den Gouvernements Ssamara, Stalingrad (Zartzyn) und Orenburg insgesamt 35 800.

Im nödlichen Kaukausus leben etwa 94 000 Deutsche, am dichtesten in den Siedlungen um Armavir u. im Terekgebiet

Für die Gouvernements Moskau und Leningrid gibt die Sowjetstatistik 36 000 Deutsche an.

Was den asiatischen Teil der Sowjetunion betrifft, so siedeln dort insgesamt 130 000 deutsche Kolonisten, davon in Sibirien 78 000 und in Kosakstan 51 200 (Omsk, Barnaul).

Im Vergleich mit den Zahlen der russischen Volkszählung von 1897, innerhalb dreißig Jahren, hat sich die Zahl der deutschen Kolonisten um 20.2 Prozent, also um ein Fünftel vergrößert.

Der im Vergleich zu den übrigen Völkerschaften der Sowjetunion geringe Bevölkerungszuwachs der Deutschen ist auf die große Sterblichkeit zurückzuführen, während der Revolutionszeit von 1917 bis 1919, ganz besonders aber während der furchtbaren Hungersnot des Jahres 1921. Vor allem wurden dabei die am stärksten von Deutschen besiedelten Gebiete an der mittleren Wolga und in der Ukraine betroffen.

Aus der Verteilung der deutschen Bevölkerung auf Stadt und Land ist am deutlichsten der überwiegend bäuerliche Zuschnitt der Deutschen in der Sowjetunion zu erkennen: auf die Stadtbevölkerung kommen nur rund 153 300, während auf dem Lande 1 039 700 leben. In einigen Gebieten, so in Weißrußland und in Transkaukasien, beträgt aber, die Zahl der Deutschen in den Städten etwa 43 bezw. sogar 50 Prozent der Gesamtzahl der Deutschen jener Gebiete; doch ist diese Gesamtzahl nicht groß: etwa 6000 in Weißrußland und 23.200 in Transkaukasien. Diese Zahlen ändern jedoch nichts an der Tatsache, daß die deutschen Kolonisten überwiegend zum Bauerntum gehören.

Endlich sei noch hervorgehoben, daß die Wolgakolonisten fast durchweg zu den Kleinbauern zu rechnen sind: dagegen herrschen in der Ukraine und in Sibirien unter den deutschen Kolonisten Großbauern vor, wie solche denn auch, infolge der Bedrückung der Großbauernschaft durch die Sowjetregierung, vorwiegend jüngst unter den deutschen Rückwanderern vertreten waren.

Folgen der Herabsetzung des Budgets des Außenministeriums.

Außenminister Zaleski hat an die ausländischen Vertreter ein Zirkular gerichtet, in dem infolge der Ablehnung der Aenderungen durch den Sejm, die der Senat vorgeschlagen hat und die die Erhöhung der Fonds des Budgets um 8 Millionen forderte, damit dieselben für den Schutz der Kultur und Wissenschaft der Polen im Auslande verwendet werden können, festgestellt wurde, daß eine Herabsetzung dieser Fonds um 20 Prozent gegen das Vorjahr erfolgte. Die Leiter der Auslandsvertretungen wurden zu einer demgemäßen Herabsetzung aller Ausgaben in dem obenangeführten Teile des Budgets angewiesen. Die Ersparnisse müssen auf diese Weise durchgeführt werden, daß nach Möglichkeit das Schulwesen und die Seelsorge am wenigsten betroffen werden. In diesem Jahr können die projektierten Kulturvorposten, sowie auch die Volkshäuser nicht eröffnet werden und Unterstützungen für Sportzwecke und drgl. erteilt werden.

Um die notwendigsten Ausgaben für die Polen im Auslande zu decken, stellt der Minister einen Teil des ihm zugesprochenen Repräsentationsfonds zu diesem Zwecke zur Verfügung.

Ein scharfer Aufruf.

Der Centrolew gegen Marschall Pilsudski und die Regierung Slawek.

Die politische Kommission der Links- und Zentrumparteien (Centrolew) hat am Samstag einen Aufruf an die Bevölkerung gerichtet, in dem sie in der Einleitung erklärt:

„Seit fast vier Jahren ist Marschall Josef Pilsudski faktischer Diktator der Republik. Seit vier Jahren herrscht in Polen ein Regierungssystem, daß schrittweise nach dem Maiumsturze geschaffen worden ist. Der Sejm der Republik hat den Kampf um Wiederherstellung des Rechtes, um die Abschaffung der „geheimen" Diktatur Marschall Pilsudski geführt". Im Aufruf wird dann den Nachmairegierungen vorgeworfen, daß sie nicht vorausgesehen und sich nicht vorbereitet haben für die Periode der wirtschaftlichen Krise und systematisch den inneren politischen Kampf verschärft haben, wodurch der wirtschaftliche Wiederaufbau unmöglich gemacht worden ist. Anschließend werden im Aufruf die ganze Geschichte der politischen Kämpfe zwischen dem Sejm und der Regierung, die Angelegenheit Czechowicz, der Sturz des Kabinettes Switalski, die Berufung Bartels und die Arbeiten des Sejm behandelt. Die Regierung des H. Bartel sei unter der Last der Zweideutigkeit und Unaufrichtigkeit ihrer eigenen Stellung zusammengefallen; sie habe es nicht verstanden oder nicht vermocht, eine wirkliche Regierung zu sein. Ueber die letzte Ennunziation des Marschall Pilsudski gegen den Sejm geht der Aufruf zur Tagesordnung über, denn „Beschimpfungen können uns nicht berühren". Der Aufruf schließt mit den Sätzen:

„Der Staatspräsident erachtete es als möglich, die Regierung des H. Slawek, eine Regierung des offenen und ausdrücklichen Kampfes mit der Volksvertretung, zu berufen. Der Sejm ist geschlossen worden. Bevor er wieder zusammentreten wird, muß die öffentliche Meinung gleich offen und ausdrücklich ihre Stimme erheben. Die Zeit der halben Maßregeln ist vorüber. **Wir stellen eine Forderung auf: die Beseitigung der Diktatur und Wiederherstellung des Rechtzustandes.**

Wenn aber der H. Staatspräsident keine Entscheidung im Sinne des Willens der Vertreter der Nation fällen will, so möge er den Sejm auflösen. Möge dann der grundsätzliche Streit zwischen dem Sejm und dem Marschall Pilsudski endgültig vom Volke durch neue Wahlen entschieden werden".

Der Aufruf ist von folgenden Parteien unterfertigt: Parlamentarischer Verband der PPS., parlamentarischer Klub „Wyzwolenie", Bauernpartei, Klub P. S. L. Piast, Klub Ch. D. und Klub NPR.

Der Inhaber eines Bankgeschäftes ermordet.

Warschau, 7. April. Der Inhaber eines Bankgeschäftes wurde in seinem Büro von zwei unbekannten Männern überfallen, ermordet und die Bank völlig ausgeraubt.

Die Kundgebungen in Wien.

Die Kundgebungen der Bürgerlichen gegen das Breitner'sche Steuersystem sind trotz Gegenveranstaltungen der Sozialdemokraten vollkommen ruhig verlaufen. Es ereignete sich kein störender Zwischenfall.

Bankkrach in Breslau.

Breslau, 7. April. Wie die „Breslauer Neuesten Nachrichten" melden, wird die Breslauer Bank Ges. m. b. H. am Montag ihre Schalter schließen, da sich ein Fehlbetrag von 750.000 Mark herausgestellt hat. Dieser Fehlbetrag soll auf leichtsinnige Kreditgewährung zurückzuführen sein. Der Vorstand der Genossenschaft habe Mitte Februar d. J. die Beobachtung gemacht, daß Kredite an Personen gewährt worden seien, die offenbar nicht die genügende Sicherheit boten. Um darüber Klarheit zu schaffen, sei eine gründliche Nachprüfung der Kreditgewährungen beschlossen werden. Diese Nachprüfung habe ergeben, daß der für die Kreditgewährung verantwortliche Direktor tatsächlich sehr hohe Kredite gewährt habe, ohne im Besitze der notwendigen Unterlagen zu sein. Er wurde vorläufig beurlaubt.

Schiffszusammenstoß.

Ein belgischer Dampfer gesunken.

Amsterdam, 7. April. Unweit Wolsoorden (Provinz Zeeland) stieß gestern der deutsche Lloyddampfer „Aller" mit dem belgischen Flußtankschiff „Kura" zusammen. Während die „Kura" sank, geriet die „Aller" auf Grund, dürfte aber bei Hochwasser wieder flott werden. Für Bemannung und Passagiere besteht keinerlei Gefahr. Die Frau des Kapitäns der „Kura" ist ertrunken.

Postflugzeug Croydon-Berlin abgestürzt

Zwei Tote.

London, 7. April. Das Postflugzeug nach Deutschland, das heute nachts um 3.50 Uhr Croydon verlassen hat, ist um 4.15 Uhr bei Broomlands Farm (Gemeinde Limpsfield, Grafschaft Surrey) abgestürzt. Der Flugzeugführer und der Mechaniker, die einzigen Insassen der Maschine sind tot.

Ghandis Sohn verhaftet.

Bombay, 7. April. Ghandis Sohn, Ramdas Ghandi und einer von Ghandis führenden Anhängern sind verhaftet worden.

Bielitz.

Plötzlicher Tod einer unbekannten Frau

Am Sonntag, um 11.45 Uhr vormittags, erlitt eine Frau unbekannten Namens an der Straßenecke der ul. Dombrowskiego einen Herzschlag und fiel tot zu Boden. Die Frau steht im 70.—80. Lebensjahre. Die Leiche wurde in die Totenkammer des katholischen Friedhofes in Bielitz eingeliefert. Die Tote trug einen schwarzen Plüschhut, einen schwarzen Kammgarnmantel, ein schwarzes Kleid mit weißen Streifen, einen wollenen weißen Sweater, weißes Leinenhemd, schwarze Beinkleider, schwarze Strümpfe, schwarze Halbschuhe, weiße Handschuh und ein weißes Taschentuch mit einem Monogramm N. G. Mitteilungen über die Identität der Toten sind an das Polizeikommissariat in Bielitz zu richten.

Sportnachrichten

Überraschender Sieg Sturms über Biala-Lipnik, sicherer Sieg der „Garbarnia" gegen B. B.-Sportverein.

Die gestrigen Fußballspiele brachten guten Sport und interessante Spiele. Vormittags trafen sich Sturm und Biala-Lipnik in einem Freundschaftsspiel, das einen überraschenden Ausgang nahm, da die favorisierte Mannschaft Biala-Lipniks von Sturm 4 : 0 geschlagen wurde. Nachmittags gastierte die Krakauer „Garbarnia" auf dem BBSV.-Platz und trug gegen die Hausherren einen sicheren Sieg von 4 : 2 davon. Dieses Spiel hatte einen Massenbesuch aufzuweisen, der deutlich erkennen ließ, das unser Sportpublikum gute Fußballspiele zu würdigen weiß. Garbarnia zeigte auch alle ihre Vorzüge und gewann sicherer als es das Resultat besagt. Der BBSV. ließ deutlich Trainingsmangel erkennen und konnte dem starken Gegner nur in der ersten Hälfte erfolgreich Widerstand leisten, während die zweite Hälfte ganz im Zeichen der Ueberlegenheit der Gäste stand.

Die Spiele nahmen folgenden Verlauf:

Sturm — Biala-Lipnik 4:0 (2:0).

Sturm: Stanifzewski; Ketz, Sciga; Mierz, Rittmeister, Hahn 2; Schmid, Lenski, Rusniak, Gerhard, Hahn 1.

Biala-Lipnik: Szczygiel; Olszowski, Aslowski; Tomaszczyk, Laske, Neczas; Peterek, Nawara, Reiter, Kaczmarczyk, Hazuk.

Sturm trat zu diesem Spiele mit einer stark verjüngten Mannschaft an, die sich ganz ausgezeichnet hielt und durch aufopferndes Spiel technische Mängel, die sich hie und da bemerkbar machten, wettmachte. Sturm hatte diese Verjüngung schon sehr notwendig und zögerte lange Zeit damit, jetzt wurde dieser Versuch doch unternommen und wie der Verlauf des Spieles zeigt, mit gutem Erfolg. Von den alten Spielern waren nur noch Lenski und Rusniak tätig, während sonst in allen Mannschaftsteilen neue Leute zu sehen waren. Der Tormann war gut und hielt alles was zu halten war. Von den Verteidigern war Ketz der beste Mann auf dem Spielfeld. Er bildete fast allein gegen die Stürmerreihe Biala-Lipniks ein unüberwindliches Hindernis, klärte ruhig und sicher mit reinem, weiten Stoß. Sein Partner fiel gegen ihn ab, verdarb aber nichts, wenn ihm auch sein Kollege öfter zu Hilfe kommen mußte. In der Halfreihe war Rittmeister schwach, bei einer schwächeren Verteidigung hätte sein schwaches Spiel verhängnisvolle Folgen haben können. Der beste Mann im Half war der linke Läufer Hahn 2, der für Verteidigung und Angriff gute Arbeit leistete; auch der rechte hielt sich gut. Im Angriff war der linke Flügel sehr gut, er trug fast alle Angriffe vor und hätte bei etwas mehr Ruhe und Ueberlegung noch bessere Erfolge gehabt. Gerhard zeigte sich als ausgezeichneter Torschütze, Rusniak ist als Angriffslenker ganz gut, greift jedoch oft zu unerlaubten Mitteln. Die rechte Seite Lenski-Schmid war schwächer, Schmid eigentlich der schwächste Mann des Teams. Wenn auch dieser Posten noch entsprechend besetzt sein wird, wird sich der Angriff Sturms sehen lassen können.

In der Mannschaft Biala-Lipniks wollte es diesmal ganz und gar nicht klappen. Der Angriff konnte sich in keiner Weise durchsetzen. Nawara, Reiter und Kaczmarczyk bemühten sich vergebens durchzukommen, alle ihre Bemühungen scheiterten an der Sturmdeckung. Hazuk war am rechten Flügel nicht auf seinem Platz und Peterek machte eine lächerliche Figur, er stolperte oft über seine eigenen Füße, Laske ist auch nicht mehr auf der Höhe, er ist langsam und schwerfällig und wird bald einem jüngeren Mann Platz machen müssen. Sein Partner Neczas gefiel viel besser, konnte aber trotz aufopfernder Arbeit allein nichts ausrichten, umso mehr als auch Tomaszczyk seine Kollegen hängen ließ und oft passive Resistenz betrieb, sodaß er 10 Minuten vor Schluß von seinem Kapitän Nawara vom Platz geschickt wurde. Die Verteidigung und der Tormann war noch der beste Mannschaftsteil, der aber infolge Ueberlastung die Niederlage nicht verhindern konnte. Biala-Lipnik wird sich bemühen müssen, eine bessere Halfreihe ins Feld zu stellen, wenn sich nicht Niederlagen wie die gestrige wiederholen sollen.

Spielverlauf: Biala-Lipnik greift an und Kaczmarczyk verschießt knapp. Im Gegenangriff hat Rusniok eine sichere Chance, verschießt jedoch. Ketz schießt dann einen schönen Freistoß, doch wehrt Szczygiel ab. Sturm holt zwei Ecken heraus, doch verlaufen diese erfolglos. In der 20. Minute schießt Gerhard ein Prachttor für Sturm, wie Sturm überhaupt in diesem Spielabschnitt heftig drängt und einen frischen Zug aufs Tor zeigt. Sturm kommt in der 30. Minute nach einer Vorlage Schmids durch Rusniak zum zweiten Treffer, während die Angriffe Biala-Lipniks ständig durch Ketz abgestoppt werden. Gerhard schießt bald darauf ein drittes Tor für Sturm, doch stand Rusniak abseits, sodaß es vom Schiedsrichter nicht anerkannt wurde. Reiter läßt eine gute Flanke Hazuks aus, auf der Gegenseite verschießt Lenski knapp. Eine weitere Ecke für Sturm trägt nichts ein, einige Angriffe hält Hahn 1 durch offside auf. Nawara verschießt, Hazuk hält durch offside einen Angriff Biala-Lipniks auf. Ein guter Köpfler Hazuks geht aus, bald darauf Pause 2 : 0 für Sturm.

Man hofft auf einen Generalsturm Biala-Lipniks und tatsächlich drängt Biala-Lipnik eine ganze Weile. Peterek läßt eine Flanke Hazuks vor dem Tor aus, Ketz stoppt Nawara-Reiter ab. Biala-Lipnik ist vor dem Tore sehr schwach. Glücklicher dagegen Sturm, da Hahn im Alleingang Punkt 3 erzielt. (13. Minute). Beiderseits einige Ecken, die aber nichts am Resultat ändern. 10 Minuten vor Schluß geht Tomaszczyk auf Befehl Nawaras vom Platz. Mit zehn Mann spielend muß Biala-Lipnik in der letzten Spielminute noch ein viertes Tor durch Rusniak in Kauf nemhen. Schiedsrichter Steinmuß übersah einiges, war aber sonst gut.

Das Vorspiel zum Treffen Garbarnia-BBSV. führte die BBSV.-Reserve und die Sportklubreserve durch. Der BBSV. gewann 15 : 1 (4 : 0). Torschützen für BBSV. Bierski 5, Pezenka 4, Piesch 2, Jenkner, Sliwa, Krebock und Stoklossa je 1. Schiedsrichter Huppert 2.

———

Garbarnia (Krakau)—B. B. S. V. 4:2 (1:0)

Garbarnia: Wojciechowski; Jesionka, Wilk; Augustyn, Wilczkiewicz, Nagraba; Royowski, Pazurek, Trzecki, Joksch, Mazur.

B. B. S. V.: Wyporek; Hussak 2, Wagner 3; Gabrisch, Monczka, Tretiak; Hussak 1, Matzner, Ziembinski, Matera, Hönigsmann.

Garbarnia hat in der polnischen Liga einen guten Namen. Hat sie doch im Vorjahr aus der A-Klasse aufgestiegen am grünen Rasen die polnische Meisterschaft errungen, die ihr dann am grünen Tisch abgesprochen und der Warta zugewiesen wurde. Man war daher auf ihr Erscheinen mit Recht gespannt und wurde darin auch nicht enttäuscht. Sie stellte ein einheitliches Team vor, das dank der Tätigkeit des ausgezeichneten Wiener Trainers Sedlaczek glänzend technisch ausgebildet ist. Es gab in der Mannschaft, die mit zwei Ersatzleuten (Wilk und Mazur) antrat, keinen schwachen Punkt. Verteidigung und Half ist ausgezeichnet, die Verteidigung klärt rein und sicher, von der Halfreihe, die ein äußerst nützliches Spiel produziert, gut unterstützt. Die Stärke der Mannschaft liegt aber im Angriff, der in der linken Seite mit Rogowski-Pazurek ein hervorragendes Flügelpaar besitzt. Besonders Pazurek ist ein Stürmer erster Klasse, seine Bombenschüsse aus jeder Lage sind eine ständige Gefahr für das gegnerische Tor, auch seine Körperbeherrschung und nicht zuletzt seine physische Stärke sind seine besonderen Vorzüge. Aber auch der Zenterstürmer Trzecki und der rechte Verbinder Joksch sind ausgezeichnete Schützen. Der rechte Flügel fiel nicht aus dem Rahmen der Mannschaft, wenn er auch an seinen Partner auf der Gegenseite, dessen Flanken immer gefährlich waren, nicht heranreichte. Die Mannschaft ist wirklich erstklassig und ist es absolut keine Schande gegen dieselbe zu verlieren.

Es war im Vorhinein zu erwarten, daß der BBSV. gegen diesen Gegner einen schweren Stand haben wird. Da aber bekanntlich das Können einer Mannschaft mit an Güte des Gegners wächst, erwartete man auch vom BBSV. einen entsprechenden Widerstand. Diese Erwartungen wurden aber leider nur teilweise erfüllt. In der ersten Hälfte wurde das von der Garbarnia forcierte Tempo noch ausgehalten, dann machte sich aber eine zunehmende Ermüdung der Mannschaft bemerkbar, die in der zweiten Hälfte mit ihren letzten Kräften eine größere Niederlage abzuwenden suchte. Dies gelang ihr auch, wenn auch öfter zu unerlaubten Mitteln Zuflucht genommen werden mußte. Sehr belastet war in der letzten Hälfte die Hintermannschaft, die durch das Nachlassen Monczkas und des Angriffs Schwerarbeit zu verrichten hatte. Glänzend hielt sich Wyporek, der so manches scharfe Geschoß mit Aufopferung unschädlich machte. Hussak hielt sich gut, dagegen war sein Partner ganz außer Form, erst in der letzten halben Stunde lief er zu seiner früheren Form auf. Von den Halfs war Gabrisch unermüdlich, Monczka hielt nur eine Halbzeit durch, Tretiak spielte etwas zu scharf. Im Angriff war Hussak und Hönigsmann gut, das Innentrio viel zu weich, ausgesprochen schwach Matera, der wenig Nützliches leistete. Der Mannschaft fehlt unbedingt Training und wird es notwendig sein fleißig zu trainieren, wenn die Mannschaft in der Ligameisterschaft einen entsprechend guten Platz wird einnehmen wollen.

Spielverlauf: Der BBSV. hat Anstoß, muß den Ball aber an Garbarnia abgeben, die rasch vorkommt und die Verteidigung zum Eingreifen nötigt. Im Gegenangriff kommt Mandi durch, seine Flanke findet Hussak aber abseits. Bei offenem Spielverlauf haben die Hintermannschaften beider Vereine ziemlich viel Arbeit, die aber gut erledigt wird. Pazurek läßt einige Bombenschüsse vom Stappel, doch ist Wyporek auf der Hut. Auch der linke Flügel schießt scharf am Tor vorbei. Hussak kommt schön vor, seine schöne Flanke lassen Matzner-Ziembinski aber aus. Dann legt Ziembinski Matzner gut durch, dieser kommt allein vor das Tor, passiert den ihm entgegenlaufenden Tormann um dann über den Kasten zu schießen. Pazurek revanchiert sich mit einer Bombe, die Wyporek abfängt. In der 26. Minute schießt Pazurek furchtbar scharf, Hussak schießt in der Abwehr Tretiak an, von dem der Ball unhaltbar in die rechte Ecke abprallt. Garbarnia führt 1 : 0. Der B. B. S. V. geht aber wieder zum Angriff vor. Matzner schießt scharf, doch kann der Tormann noch zur Ecke abwehren, die nicht ausgenützt wird. Pazurek verschießt dann von kurzer Distanz. Wieder bringt Matzner einen scharfen Schuß an, den der Tormann ebenfalls nur zur Ecke ablenken kann, die entsprechende Abwehr findet. Pazurek überdribbelt drei Gegner, doch geht sein Ball ins out. Ein scharfer Schuß Rogowskis wird von Wyporek zur Ecke gedreht, die aber abgewehrt wird. Halbzeit 1 : 0 für Garbarnia.

Die zweite Hälfte beginnt mit Angriffen der Hausherrn, die in der 5. Minute zum Ausgleich führen. Hussak gibt gut zur Mitte und Hönigsmann schießt plaziert schräg ein. Garbarnia setzt zum Gegenangriff an, Gabrisch klärt eine gefährliche Situation. Die Krakauer drängen arg und bald schlägt es wieder im BBSV.-Tor ein, Joksch schießt in der 11. Minute scharf unter die Querlatte. Gleich darauf erzielt nach einer Ecke Trzecki ein drittes Tor, doch hat der Schiedsrichter schon vorher wegen Abseits abgepfiffen. Gleich darauf knallt Joksch an die Querlatte. Die Gäste sind jetzt nicht zu halten und drängen ununterbrochen. Hussak stoppt Pazurek ab, doch gelingt es diesem bald darauf mit Bombenschuß den dritten Treffer zu erzielen. Zwei Ecken für Garbarnia folgen. Dann befreit sich der BBSV. Mandis Schuß führt zu einer Ecke, aus welcher Matzner den zweiten Treffer herausholt. Vorher fiel aber durch Trzecki nach einer Ecke durch Kopfstoß der vierte Treffer. Garbarnia ist die letzten Minuten weiter offensiv, wobei Pazurek einen Freistoß von der Strafraumgrenze an die Stange schießt. Eine weitere Ecke für Garbarnia, die verschossen wird, dann pfeift Schiedsrichter Schimke, der sein 100. Spiel leitete und durch Ueberreichung eines Ringes vom Schiedsrichterkollegium geehrt wurde, das spannende und abwechslungsreiche Spiel ab.

———

Nächtlicher Anruf.

Skizze von Wolfgang Federau.

„Nein", hatte Jutta gesagt, damals, auf ihrem letzten gemeinsamen Spaziergang im Frühjahr. Und immer wieder nur: „Nein . . . nein . . . nein!"

„Ja, liebst du mich denn nicht?" fragte er, mit blassem und zerrissenem Gesicht Denn er erwartete alles andere eher als gerade diese Antwort.

Jutta blieb stehen, griff nach seiner Hand — und die großen, klaren Tränen liefen ihr über das Gesicht.

„Ja doch", stammelte sie, „ich liebe Dich — nur Dich. Du weißt es ja — warum fragst Du? Aber meine Mutter . . Sie ist alt, krank, gebrechlich. Und ich kann sie nicht allein lassen. Was soll sie ohne mich anfangen? Ich kann nicht heiraten, solange sie lebt — keine Nacht würde ich schlafen können, wenn ich daran denken müßte, daß sie allein, hilflos, irgendwo in einem einsamen Zimmer, besten Falles auf eine fremde Pflegerin angewiesen, sich in Schmerzen winden muß."

„Sie könnte doch bei uns wohnen, Liebste."

„Nein — es geht nicht — es geht durchaus nicht. Nie würde sie es tun. Denn sie haßt Dich ja—annus irgend einem unerklärlichen Grunde haßt sie Dich."

Da war nun nichts zu machen. Ernst kannte Juttas Mutter; diese tiefgehende Abneigung, ihm umso rätselhafter, als er ihr nie etwas getan, sie nie beleidigt hatte, ihr im Gegenteil stets höflich entgegengekommen war.

„Sie opfert Jugend und Liebe ihren Kindespflichten", dachte er erbittert, „hoffentlich wird sie von dieser auf die Dauer unerträglichen Qual bald erlöst."

„Sie wird nicht mehr sehr lange leben", hatte Jutta noch gesagt, kurz bevor sie sich trennten. „Ich möchte Dich jetzt, vorläufig nicht wieder sehen — es macht mir das Herz so schwer. Aber Du sollst wissen, immer sollst Du wissen, daß ich nicht aufhören werde, Dich zu lieben. Und daß ich Dich rufen werde, wenn es so weit ist. Wenn ich — allein bin."

Das war im Frühling gewesen, ja, und dann ging der Sommer ins Land, der Herbst, ohne daß die beiden sich gesehen, ohne daß sie einen Brief miteinander gewechselt hätten. Jutta konnte sich nicht aufraffen, es zu tun. Es hätte sie zu traurig gemacht, sie an ihr trauriges Schicksal erinnert. An die Zeit, die so unerbitterlich dahin glitt. An diese dumme Abneigung ihrer Mutter gegen einen Mann, den sie, Jutta inniger und heißer liebte als irgend etwas auf der Welt.

Jetzt aber, in dieser Nacht, war es so weit. Und früher, als man erwarten durfte. Nebenan lag die Mutter, ohne Atem, tot. Mit einem weißen, scharfen, strengen Gesicht. Keine schlechte Mutter, gewißt nicht. Aber ein bißchen selbstsüchtig, ein bißchen der Güte ermangelnd.

Der erste Strom der Tränen war versiegt. Lange hatte Jutta neben der Toten gesessen, ihr in das unbewegliche Antlitz gestarrt. Sie war ein tapferes Menschenkind, eigentlich. Aber dann, plötzlich — so ganz allein, so mutterseelenallein in diesem Hause, mit keiner anderen Gesellschaft, als der der Toten — packte sie eine wilde, eine tierhafte Angst.

„Ernst muß kommen", dachte sie. „Er soll meine Hand halten, mich in seine Arme nehmen, mich trösten. Ich halte es nicht aus, so allein — so furchtbar allein."

Sie ging hinüber, ins Wohnzimmer, griff nach dem Hörer des Telephons . . . .

Ernst erwachte von irgend einem fremdartigen, unerwarteten Geräusch. Er schlief seit langem schlecht — seit jenem letzten Zusammensein mit Jutta fand er nicht mehr die rechte Erquickung des tiefen, traumlosen Schlafes. Immer mußte er an sie denken, in Ohnmacht, Unruhe und Verzweiflung.

„Was war das nur?" fragte er sich auffahrend. Im selben Augenblick hörte er, nun schon ganz wach, das Schrillen des Telephons. Sein Blick suchte die sanft schimmernde Zifferscheibe des Weckers.

„Drei Uhr", dachte er. „Wer, um Himmelswillen, hat ein Interesse daran, mich um drei Uhr des Nachts anzurufen?"

Im selben Augenblick aber wußte er auch schon: Es war Jutta, es konnte nur Jutta sein.

„Sie ruft mich", dachte er, mit einem Satz hochspringend, „endlich ruft sie mich."

Er nahm sich nicht Zeit, das Licht anzudrehen, hastete ins Nebenzimmer. Aber, schlaftrunken wie er war, stolperte er an der Schwelle, sein Fuß verwickelte sich in dem Teppich.

Er fiel vornüber, mit der Schläfe gegen die scharfe Kante des Schreibtisches. Dann blieb er liegen, mit weit ausgebreiteten Armen. Er sah aus wie ein Gekreuzigter — geschäftig rann das hellrote Blut in breitem Strom auf den Teppich. Einmal noch ging ein Zittern durch seinen Körper, dann war er ganz still.

Jutta, in ihrem Zimmer, wartete vergeblich auf Antwort, auf den beruhigenden Klang seiner warmen, liebreichen Stimme. Endlich legte sie resigniert den Hörer hin. Sie fröstelte und wickelte sich enger in ihren Morgenrock.

„Tot", flüsterte sie mit verzweifelter Stimme.

Das Wort, kaum gehaucht, galt ihrer Mutter. Aber sie mußte an Ernst denken, als sie es sagte . . .

Die „Schlesische Liga" vom G.O.Z.P.N bestätigt.

In einer am Freitag in Kattowitz abgehaltenen Versammlung der Ligavereine und dem G. O. Z. P. N. wurde nach mehrstündigen Verhandlungen das Projekt der „Schlesischen Liga" angenommen. Durch die Annahme des Projektes wurde endlich der Friede im Schlesischen Fußballsport hergestellt. Zwar wird es offiziell eine Liga nicht geben, denn die 11 Vereine spielen unter dem Namen 1. Gruppe um die Meisterschaft von Schlesien, während die 2. und dritte Gruppe, wenn auch in verminderter Zahl der Vereine aufrecht erhalten bleibt. Die Sieger aus den drei Gruppen spielen dann um den Titel des schlesischen Meisters. Die erste Gruppe enthält also die 11 Vereine mit BBSV. und Hakoah, die die „Liga" bilden sollten, die also tatsächlich die Extraklasse des schlesischen Fußballes in sich vereint. Unsere heimischen führenden Vereine werden also in der Meisterschaft gegen die besten oberschlesischen Vereine spielen, was dem heimischen Sport sicher zum Nutzen gereichen wird. Die interessanten Spiele werden hoffentlich auch zahlreiche Besucher anlocken, sodaß auch der andere Zweck, die Besserung der Finanzen unserer nur für den Sport arbeitenden Vereine erfüllt wird.

Die Auslosung der 1. Gruppe hat folgendes Ergebnis gebracht.

13. April:

Naprzod, Lipiny — —K. S. Domb 1, Kattowitz.
A. K. S. Königshütte — —„Slonsk", Swientochlowice.
K. S. 06 Kattowitz — —Kolejowy K. S. Kattowitz.
Pogon, Kattowitz — K. S., Siemianowice.
B. B. S. B. — spielfrei.

27. April:

Naprzod, Lipiny — „Slonsk", Swientochlowice.
K. S. 07, Siemianowice — 1. F. C. Kattowitz.
A. K. S. Königshütte — K. S. Domb, Kattowitz.
Pogon, Kattowitz — S. C. Hakoah, Bielitz.
B. B .S. B., Bielitz — Kolejowy K. S. Kattowitz.
K. S. 06 Kattowitz — spielfrei.

11. Mai:

Kolejowy K. S. — Naprzod, Lipiny.
K. S. Hakoah, Bielitz — B. B. S. B., Bielitz.
K. S. Domb, Kattowitz — K. S. 06 Kattowitz.
K. S. Slonsk, Swientochlowice — 1. F. C. Kattowitz.
K. S. 07, Siemianowice — A. K. S. Königshütte.
Pogon, Kattowitz — spielfrei.

18. Mai:

Hakoah, Bielitz — K. S. 06, Kattowitz.
Pogon, Kattowitz — Slonsk, Swientochlowitz.
K. S. 07, Siemianowice — B. B. S. B., Bielitz.
„Domb" Kattowitz — 1. F. C., Kattowitz.
Kolejowy K. S. — A. K. S., Königshütte.
Naprzod, Lipiny — spielfrei.

25. Mai:

1. F. C. Kattowitz — Naprzod, Lipiny.
Hakoah, Bielitz — Kolejowy K. S., Kattowitz.
K. S. 06, Kattowitz — A. K. S. Königshütte.
Pogon, Kattowitz — B. B. S. B., Bielitz.
KS. 07 Siemianowice — KS. Slonsk, Swientochlowice.
„Domb", Kattowitz — spielfrei.

29. Mai:

1. F. C., Kattowitz — S. K. Hakoah, Bielitz.

1. Juni:

Naprzod, Lipiny — A. K. S., Königshütte.
„Slonsk", Swientochlowice — Hakoah, Bielitz.
B. B. S. B., Bielitz — K. S. 06, Kattowitz.
„Domb", Kattowitz — K. S. 07, Siemianowice.
Pogon, Kattowitz — 1. F. C., Kattowitz.
Kolejowy, K. S., Kattowitz — spielfrei.

15. Juni:

1. F. C. Kattowitz — B. B. S. B., Bielitz.
A. K. S. Königshütte — Pogon, Kattowitz.
Hakoah, Bielitz — Naprzod, Lipiny
K. S. 06 Kattowitz — „Slonsk", Swientochlowice.
„Domb", Kattowitz — Kolejowy K. S. Kattowitz.
K. S. 07 Siemianowice — spielfrei.

22. Juni:

Naprzod, Lipiny — Pogon, Kattowitz.
B. B. S. B., Bielitz — Domb, Kattowitz.
A. K. S., Königshütte — Hakoah, Bielitz.
K. S. 07 Siemianowice — K. S. 06, Kattowitz.
Kolejowy K. S. — 1. F. C. Kattowitz.
K. S. Slonsk, Swientochlowice — spielfrei.

29. Juni:

1. F. C. Kattowitz — K. S. 06, Kattowitz.
Naprzod, Lipiny — B. B. S. B., Bielitz.
Hakoah, Bielitz — K. S. 07, Siemianowice.
Pogon, Kattowitz — Kolejowy K. S., Kattowitz.
„Domb", Kattowitz — „Slonsk", Swientochlowice.
A. K. S. Königshütte — spielfrei.

6. Juli:

K. S. 06, Kattowitz — Naprzod, Lipiny.
A. K. S. Königshütte — 1. F. C., Kattowitz.
B. B. S. B., Bielitz — Slonsk, Swientochlowice.
Pogon, Kattowitz — Domb, Kattowitz.
Kolejowy K. S. — K. S. 07 Siemianowice.
Hakoah, Bielitz — spielfrei.

13. Juli:

Slonsk, Swientochlowice — Kolejowy K. S., Kattowitz.
Naprzod, Lipiny — K. S. 07, Siemianowice.
K. S. 06, Kattowitz — Pogon, Kattowitz.
B. B. S. B., Bielitz — A. K. S., Königshütte.
K. S. Domb, Kattowitz — Hakoah, Bielitz
1. F. C. Kattowitz — spielfrei.

Die Termine für die zweite Serie sind folgende: 3., 10., 17., 24., und 31. August; 3., 7., 14., 21.u. 28. September; 5. und 12. Oktober.

Die in der 1. Serie an zweiter Stelle genannten Vereine sind in der 2. Serie Veranstalter. Die Plazierung bleibt dieselbe wie in der 1. Serie.

Internationaler Sport

Länderkampf England — Schottland 5:2 4:0

In London fand am Samstag das letzte der diesjährigen Vierländerspiele vor zahlreichen Zuschauern im Wimbley-Stadion zwischen den Fußballmannschaften von England und Schottland statt. Die Engländer revanchierten sich diesmal in glänzender Weise für die im Vorjahr erlittene knappe Niederlage von 1 : 0. Sie führten bereits zur Pause 4 : 0 und verließen zum Schluß mit 5 : 2 als Sieger das Feld.

Die Wiener Ligameisterschaft.

Die am Samstag ausgetragenen beiden Spiele der Ligameisterschaft nahmen einen sehr interessanten Verlauf. Die Vienna konnte durch einen Treffer ihres Mittelläufers Hoffmann Austria knapp besiegen und hat dadurch mit Rapid die gleiche Punkteanzahl 22 erreicht. Rapid hat nur das bessere Torverhältnis. Im zweiten Spiel siegte der Sportklub über Hertha, die dadurch vom Abstieg bedroht erscheint.

Die Resultate der Spiele lauteten:

Vienna—Austria 4:3 (2:1), Tore für Vienna Adelbrecht, Tögel, Gschweidl und Hoffmann, für Austria Sindelar, Rausch und Riederich.

Sportklub—Hertha 2:0 (1:0). Tore für Sportklub Hanel und Pillwein.

Frieden im Fußballkrieg Fürth gegen Hertha B. S. C.

Wie erinnerlich, kam es im Vorjahre bei dem Endspiel um die deutsche Meisterschaft, das Furth gegen Hertha B. S. C. 3:2 gewann, zu einer Fehde zwischen beiden Vereinen. Nachdem sich nun die Erregung gelegt hat, bemühen sich Freunde der beiden beteiligten Klubs eine Versöhnung herbeizuführen. Jetzt hat die Spielvereinigung Furth einen entscheidenden Schritt getan, indem sie sich direkt an Hertha B. S. C. wandte. Gleichzeitig wurde vorgeschlagen ein Versöhnungsspiel in Berlin, noch vor der deutschen Meisterschaft auszutragen. Der Berliner Klub zeigt sich nicht unversöhnlich, er wird den Brief von Furth im gleichen Geiste erwiedern und eine Aussprache von Vertretern beider Vereine vorschlagen.

Abreise der polnischen Reiter nach Nizza.

Mittwoch, den 2. d. M. verließen die polnischen Reitpferde unter Leitung Rtm. Skupinskis in der Anzahl von 14 Pferden Graudenz, um an dem 8-tägigen Konkursen in Nizza teilzunehmen.

Die polnischen Offiziere, die das achte Mal nach Nizza fahren, verlassen Warschau am 8. April l. J.

Radio.

Das Interessanteste aus dem Europaprogramm.

Opern.

Montag: 20,25 Genua: „Mefistofele" von A. Boito.

Dienstag: 19.30 Budapest: „Scheherezade" von Rimski-Korsakow und der „Geiger von Cremona" von Hubay. 20,00 Breslau: „Der Kuhreigen" von W. Kienzl.

Mittwoch: 20,00 Langenberg: „Zar und Zimmermann" von Lortzing.

Donnerstag: 19,30 Brünn: „Zwei Witwen" von Smetana. 20,00 Berlin: „Die verkaufte Braut" von Smetana. 20,50 München: „Dido und Aenas" von Purcell. 20, 55 Hilversum: „Die Zauberflöte" von Mozart.

Freitag: 19,30 Frankfurt: „Manon Lescaut" von Puccini. 19,30 Budapest: „Faust" von Gounod. 20,30 München: „Louise" von Chapentier. 20,30 Genua: „Mefistofele" von Boito.

Samstag: 19,30 Wien: „Werther" von Massenet.

Konzerte.

Montag: 20,00 Wien: Arien und Lieder gesungen von Vittorio Weinberg, erster Bariton der Mailänder Scala.

Dienstag: 19,30 Wien: „Matthäus-Passion" von Bach.

Mittwoch: 20,00 Monsterkonzert. Dirigent Franz Schalk.

Donnerstag: 20,30 Genf: Aetherwellenmusik von Martenot.

Samstag: 20,00 Berlin: „Für oder wider Mahagonny". ausgewählte Stücke aus Weills und Brechts Oper.

Operetten.

Dienstag: 20,15 Berlin: „Madame L'Archidue" von Offenbach.

Donnerstag: 20,20 Danzig: „Die Fledermaus" von J. Strauß.

Freitag: 21,02 Rom: „Gräfin Maritza" von Kalman.

Samstag: 20.35 Genua: „Bajadere" von Kalman.

Prosa und Sonstiges.

Montag: 20,00 Hamburg: „Gawan", Mysterium von E. Stucken. 20,40 München: „Brigade-Vermittlung", Hörspiel 21,30 Frankfurt: „Vom Teufel geholt" von Knut Hamsun.

Mittwoch: 20,30 Berlin: „Rausch" von A. Strindberg. 20,30 Leipzig: „Vom Teufel geholt" von Knut Hamsun.

Donnerstag: 20,00 Langenberg: „Eau de Cologne", Schwank von E. Müller-Schlösser. 20,30 Breslau: „Revue zu Einem" von W. Mehring. 21,00 Wien „Die Flucht" ,Radiofilm von Hans Auer.

Samstag: 19,50 Breslau: „Hinter den Kulissen einer Theaterpremiere" 20,00 Hamburg: „Alt-Heidelberg" von Meyer-Förster. 20,00 Königsberg: „Bunbury" von O. Wilde.

Auf der Spur der goldenen Nadel

Original-Kriminalroman von E. Leichsenring

10. Fortsetzung.

Nun erzählte man ihm alle Einzelheiten. Mrs. Beach, die Haushälterin, die übrigens nicht sehr gesprächig war, sondern nur das sagte, was sie notgedrungen sagen mußte, hatte am Sonntag morgen, ungefähr eine halbe Stunde, nachdem sie die Post hinaufgetragen hatte, einen Schuß gehört, und war, von innerer Unruhe getrieben, zurück in die Bibliothek geeilt, wo sie ihren Herren tot am Schreibtisch sitzend fand. Sie hatte sofort telephonisch die Kriminalpolizei benachrichtigt, die auch unverzüglich eingetroffen war.

„Mrs. Beach ist eine sonderbare Person", sagte der Kommissar, zu Maxwell gewendet, „knnen Sie sie näher? Halten Sie sie für versteckt?"

„Nein, sie ist im Gegenteil ganz harmlos. Longby mochte sie gerade ihrer Einsilbigkeit wegen gut leiden. Er haßte gesprächige Dienstboten und äußerte sich mir gegenüber öfters, wie wertvoll ihm gerade Mistreß Beach wäre, denn „sie stecke ihre Nase" nicht in seine Angelegenheiten, wie er sich auszudrücken pflegte. Nichts war ihm unsympathischer als die Nähe eines Hausangestellten. „Man muß ihr Walten spüren, ohne ihre Anwesenheit zu bemerken", sagte er stets. Das war auch der Grund dafür, daß er außer Mistreß Beach keine anderen Dienstboten hielt. Für die nötige Hausreinigung und besondere Festlichkeiten wurde das nötige Personal aus einem Institut engagiert."

Der Kommissar klingelte, und Mrs. Beach erschien.

„Mistreß Beach", sagte er mit großer Freundlichkeit, „wir möchten Sie bitten, Ihre Aussagen betreffs der Dame noch einmal zu wiederholen."

„Ich sagte ja schon", entgegenete die Angeredete mit unverkennbarem Unwillen, „daß ich unten an der Treppe einer Dame begegnete, die ihre Sachen holen wollte."

„Etwas ausführlicher, bitte."

„Mein Gott, das ist nun das dritte Mal, daß ich die Geschichte erzählen muß. Sie haben es doch schon alles aufgeschrieben."

„Mistreß Beach", sagte der Kommissar nun in schärferem Ton, „ich muß Sie doch bitten, sich meinen Anordnungen ohne Murren zu fügen. Wir stehen hier als Behörde vor Ihnen, und —" fügte er etwas milder hinzu, „erfüllen nur die traurige Pflicht, den Tod Ihres Herrn, dem Sie doch treu ergeben waren, aufzuklären."

Hier brach die Haushälterin in Tränen aus.

„Nun, nun", sagte Roberts beschwichtigend, „Ihnen persönlich wollen wir ja gar nichts anhaben. Nur ein wenig unterstützen sollen Sie uns in unserer schweren Aufgabe, dadurch, daß Sie unseren Wünschen bereitwilligst Folge leisten. Haben Sie das Gesicht jener Dame gesehen?"

„Nein, sie trug einen dichten Schleier."

„Haben Sie ihr die Tür geöffnet?"

„Nein."

„Wo kam sie denn her?"

„Das weiß ich nicht."

„Nun, wo glaubten Sie denn, daß sie herkam?"

„Na, durch die Tür."

„Durch welche Tür?"

„Mein Gott, wir haben doch bloß eine Tür, durch die eine so elegante Dame eintreten könnte."

„Sie war elegant? Trug sie einen Pelz?"

„Nein, sie hatte einen ganz einfachen, dunklen Mantel an, aber sie war groß und stattlich."

„Sie sagten doch eben, daß sie elegant ausgesehen habe."

„Nein, ich meinte bloß, der andere Eingang ist für die Dienstboten und führt durch den Keller."

„Ist sie denn überhaupt von draußen hereingekommen?"

„Ja, das muß sie wohl, denn sie war doch drin."

„Mistreß Beach! Ich meine, liegt nicht die Möglichkeit vor, daß sie sich bereits im Hause befand, ehe die Kriminalpolizei eintraf?"

„Das weiß ich nicht, ich habe sie nicht gesehen."

„Mister Maxwell", wandte sich der Kommissar unvermittelt an diesen; er schreckte zusammen, als erwache er aus einem Traum, „was halten Sie von dieser Geschichte?"

„Ich — ich — ich weiß es nicht", stammelte er, „ich glaube es nicht."

„Aber, Herr, ich weiß doch, was ich gesehen habe; wollen Sie etwa sagen, daß ich lüge?" rief Mrs. Beach entrüstet.

„Das ist ja ganz unmöglich", murmelte Maxwell vor sich hin, als spräche er zu sich selbst. Dann griff er zur Whiskyflasche, goß das halbe Wasserglas voll und stürzte es in einem Zuge hinunter.

„Die Geschichte hat mich sehr mitgenommen, ich fühle mich gar nicht wohl", setzte er, wie zur Entschuldigung, hinzu. „Wollen Sie nicht auch eine kleine Stärkung, Herr Kommissar?"

„Nein, danke. Was ist ganz unmöglich, Mister Maxwell?"

Fortsetzung folgt.

Aerztliche Rundschau.

Internationale Tuberkulose-Tagung 1930.

Vom 13. bis 15. August 1930 tritt die Internationale Union gegen die Tuberkulose zum 7. Mal, diesmal in Oslo zusammen. Ihre Aufgabe ist, einen Ueberblick zu geben, was in den einzelnen Ländern in der Tuberkulosebekämpfung geleistet worden ist, und wie die gemachten Erfahrungen sich für die Weiterführung des Kampfes verwerten lassen. Drei Hauptgebiete dieses Kampfes sollen diesmal bearbeitet werden. Ueber die Vorbeugung wird Professor Dr. Calmette, Paris, berichten. Seinem besonderen Arbeitsgebiet entsprechend wird in seinem Bericht die Schutzimpfung im Vordergrund stehen. Die operative Behandlung der Tuberkulose betrachtet Professor Dr. Bull, Oslo, in einem zusammenfassenden Bericht über die Thorakoplastik bei Lungentuberkulose. Schließlich beschäftigt sich Professor Dr. His, Berlin, mit der Ausbildung der Studierenden und Aerzte in der Tuberkulosebekämpfung und Heilung. Wenn der Bericht über ein so wichtiges Teilgebiet wie die ärztliche Ausbildung jetzt auf einer Internationalen Tagung einem deutschen Arzt anvertraut ist, so darf man wohl daraus entnehmen, daß der Boykott der deutschen Wissenschaft, der eine Zeit lang eine der bedauerlichsten Folgen des Weltkrieges war, nunmehr als beseitigt gelten kann.

Sonnenkinder.

„Akku"? Rundfunk? Etwa das Geheimnis des Perpetuum mobile auf die Sammlerbatterie übertragen? O nein, Verehrte, es gibt noch andere „Akkus". Es gibt Sammlerbatterien, die nicht von dem elektrischen Strom gespeist werden, sondern von der Sonne; die nicht dem Rundfunk oder ähnlichen technischen Anlagen dienen, sondern dem Leben. Diese Sammler sind mikroskopisch klein, sie liegen in den Pflanzen- und Tierzellen; sie sammeln und verarbeiten die Kraft, die im Sonnenlicht steckt und bauen sie in Stoffe um, die für das Leben unentbehrlich sind. Alle unsere Nahrungsmittel sind ja letzten Endes Sonnenstrahlenkinder und wir leben von diesem umgewandelten Reichtum. Aber die Stoffe, die wir uns zuführen, verhalten sich recht verschieden. Die eigentlichen Nährstoffe, wie Eiweiß, Fett, Stärke und Zucker bleiben (in gewissen Grenzen) unverändert zu unserer Verfügung, so lange die Nahrungsmittel, die sie enthalten, wie Fleisch, Eier, Gemüse, Mehl, Hülsenfrüchte usw. überhaupt vorhanden sind. Daneben gibt es aber in manchen Nahrungsmitteln in kleiner Menge Stoffe, die gewisse Lebensvorgänge anregen, die Vitamine. Ohne Vitamine kann der Säugling keine Knochen bilden und nicht wachsen; ohne Vitamine verfallen wir dem schrecklichen Skorbut, der Augenhornhauterweichung, und ähnlichen Krankheiten; auf dem Vitaminegehalt beruht wahrscheinlich auch die Widerstandsfähigkeit der lebenden Geschöpfe gegen ansteckende Krankheiten. Aber die Vitamine sind in höherem Maße als andere Nahrungsmittel echte Sonnenkinder. Im hellen fröhlichen Sonnenlicht werden sie von Größern, dem Obst, dem Gemüse und den Meerespflanzen in reichlicher Menge gebildet. Aber wenn die Tage kürzer werden, wenn die Wachszeit der Pflanzen nachläßt, dann vermindert sich auch die Vitaminebildung; und wenn gar der trübe Winter herrscht, dann schwinden die Vitamine in den eingelagerten Sommerfrüchten, dem Gemüse, dem Heu allmählich dahin. Es ist, als ob sie ohne die allbelebende Mutter Sonne nicht bestehen könnten. So kommt es, daß diese Sonnen„akkus" im Februar, März sich erschöpfen, wenigstens soweit in unseren heimischen Erzeugnissen enthalten waren. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die in diesen Monaten steigende Zahl von Erkrankungen und Todesfällen, das allgemein zu beobachtende Fahlwerden der Hautfarbe auch auf den Vitaminemangel zu beziehen ist. Aber der erfindungsreiche Mensch sucht auch diesem Mißstand zu begegnen. Wir kennen Vitamineträger, die nicht versagen. Das sind von Früchten die Orangen und Citronen, von tierischen Erzeugnissen der Lebertran und dann noch die Hefe. Außerdem ist es gelungen, durch künstliche Bestrahlung von Milch und anderen Nahrungsstoffen eine Vitaminbildung in reichem Maße anzuregen. Aber während die erstgenannten Stoffe, Citronensaft, Lebertran und Hefe auch bei reichlichstem Genuß nie schaden können, darf die Verabreichung der künstlich hergestellten Vitamine, wie Ergosterin, Vigantol besonders an Kleinkinder nur auf ärztliche Anordnung geschehen, da ein Zuviel statt Nutzen Schädigung hervorrufen kann.

Stillschwierigkeiten.

Von Schwester Mia v. Schwartz.

Erstes Erfordernis einer erfolgreichen Säuglingspflege ist die Darreichung der Muttermilch, die in richtiger Zusammensetzung nicht nur alle zum Aufbau nötigen Stoffe besitzt, sondern auch dem Kinde die in der Mutter sich bildenden Abwehrstoffe zukommen läßt, die es gegen die Krankheiten des ersten Lebensjahres erfolgreich schützen. Es ist Sünde am Kinde, wenn eine Mutter nicht stillen will; es können aber gewisse Stillschwierigkeiten eintreten, deren Ursachen man wissen muß, um sie beseitigen zu können. Die Mutter kann am Anfang zu wenig Milch haben. Dagegen hilft, geduldig immer wieder das Kind anzulegen, denn nur durch den Saugreiz werden die Brustdüsen zu stärkerer Milchabgabe angeregt. Die sog. Vormilch darf dem Kinde nicht vorenthalten werden; sie ist besonders wertvoll. — Hohl- und Flachwarzen können durch Herausdrücken mit saubersten Händen dem Kind noch faßbar gemacht werden. Noch besser, man bedient sich des leicht auskochbaren Warzenhütchens, aus Gummisauger und Glashütchen bestehend. — Beim Auftreten einer Krankheit muß der Arzt entscheiden, ob gestillt werden kann. Es darf nicht gestillt werden bei Scharlach, Diphtherie, Lues, Grippe, Tuberkulose schwerer Art. Es kann aber gestillt werden bei Masern und bei Tuberkulose in leichter Form. Tritt eine neue Schwangerschaft ein, setzte man das Stillen allmählich ab im Interesse der Mutter, die ihre Kräfte für das neue Kind braucht. Die Furcht vor einer „bösen Brust" als Folge des Stillens ist unbegründet. Brustdrüsenentzündung tritt nur ein, wenn die Brust durch unsaubere Hände, durch Wochenfluß oder sonstigen Schmutz, (herabhängender Leintuchzipfel!!) verunreinigt wird. Sorgfältige Brustpflege, abtupfen mit Borwasser vor jedem Anlegen und Einfetten der Brüste mit reiner Vaseline danach ist unbedingt nötig. — Hat das Kind einen harten Gaumen, den sog. Wolfsrachen oder eine gespaltene Oberlippe, eine Hasenscharte, so kann man auch da durch geschickte Vorgehen und Geduld das Kind noch zum Saugen bringen.

Nötig ist es, die Stilltechnik zu kennen und die Stillordnung einzuhalten. Das Kind soll regelmäßig angelegt werden. Bei jeder Mahlzeit, also normalerweise aller 4 Stunden am Tage, reiche die Mutter jeweils nur eine Brust, nehme das Kind in den Arm, auf dessen Seite es trinken soll, fasse mit saubersten Händen die Brust zwischen Mittel- und Zeigefinger und bringe sie dem Kindermündchen nahe. Der Kopf des Kindes soll etwas erhöht liegen, das Näschen muß frei atmen können. Die Mutter soll ruhig liegen und nicht durch hastiges, nervöses Wesen das Kind unruhig machen. Man achte auf kleine Eigenheiten des Kindes, die oft drollig sind und die man ruhig hinnehmen soll, denn das Kind ist keine Maschine, sondern schon ein kleiner Mensch mit eigenem Willen und Gewohnheiten. Die Erziehung fängt in der ersten Stunde seines Lebens an! Man kann durch ruhiges, bestimmtes Zureden viel erreichen. — Ist das Kind trinkfaul oder hat es die Angewohnheit, am mütterlichen Busen einzuschlafen, statt zu trinken, so rüttle man es sanft oder gebe ihm einen kleinen Klaps; hilft dies nicht, so hilft... Hunger, den man ruhig anwenden kann, besonders auch bei zornigen, boshaften Kindern, die nur schwer die Brust nehmen. Ihnen kann man das Saugen reizvoller machen, wenn man etwas aus der Brust herausdrückt und ihr Mäulchen hineinstopft. Nie erreicht man etwas, wenn man selbst zornig wird. Ruhe hilft weiter. Sie ist besonders wichtig beim ersten Anlegen, damit man das Kind nicht scheu macht und die Mutter unruhig wird, statt mit Freude und einer gewissen Andacht die Stunde des Stillens zu genießen. — Stillschwierigkeiten sozialer Art sollten behoben werden durch gemeinsames Vorgehen der beteiligten Kreise. In allen Betrieben sollten Stillstuben eingerichtet werden für die Mutter Arbeiterin, Frauen, die schwer auf dem Felde, im eigenen oder fremden Hause arbeiten müssen, und die oft den besten Willen haben, sollten Hilfe bekommen, damit sie in erster Linie ihre Mutterpflicht erfüllen können. Der Dienst am Kinde bringt auch allen Müttern Vorteile. Das Wochenbett nimmt einen leichteren Verlauf, die Gebärmutter bildet sich rascher zurück, Körper und Seele gewinnen, wenn die Mutter bedenkt, daß sie ihrem Kinde das Beste gibt, was sie zu geben hat: die Muttermilch. Alle Stillschwierigkeiten körperlicher und sozialer Art lassen sich beheben, wenn der gute Wille vorhanden ist; wenn man geduldig ist und sich beraten läßt durch die dazu berufenen: Arzt, Hebamme, Schwester. Darum soll sich die Mutter nicht des Segens körperlicher, sittlicher und seelischer Art berauben und glücklich sein, wenn sie ihre Kinder stillen kann.







Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stasinski, Bielsko.